

**NIE WIEDER
KEINE AHNUNG!**

MALEREI



Unser Drittes



Ceci n'est pas une pipe.

»Nie wieder keine Ahnung! Malerei«

Vorwort von Bernhard Nellessen, SWR-Fernsehdirektor

Ein Versprechen, das ausgerechnet das Fernsehen einlösen will? Das Fernsehen, in dem Bildung angeblich keine Chance mehr hat, und dessen Programm immer trivialer wird? Ja, das funktioniert.

Malerei, das statische Bild, und die bewegten Bilder im Medium Fernsehen – das soll zusammenpassen? Ja, das passt.

Unsere neue Sendung „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ hat genau die richtigen Elemente, um die vermeintlichen Gegensätze zusammenzuführen. Man braucht: den Mut zum Verkürzen, ohne oberflächlich zu werden. Keine Bilderflut, sondern ausgewählte Beispiele, an denen sich Grundideen aufzeigen lassen. Experten, die so plastisch und anschaulich erklären wie die Kunstprofessoren Wolfgang Flatz und Raimund Wünsche. Ganz wichtig: die „Anwältin“ des kunstinteressierten Volkes, Enie van de Meiklokjes, die im richtigen Moment die richtigen Fragen stellt. Und schließlich hochmoderne Bildtechnik, die den „Zugang“ zu den Bildern im wahrsten Sinne ermöglicht, lassen Sie sich überraschen.



Ich erinnere mich an viele ausschweifende Museumsführungen, die für mich letztlich unbefriedigend blieben und kann mir vorstellen, dass es vielen Zuschauerinnen und Zuschauern ähnlich geht. Das SWR Fernsehen möchte hier neue Wege gehen und nimmt seinen Bildungsauftrag als öffentlich-rechtlicher Sender sehr ernst. Ich lade Sie ein zu einer Museumsführung der anderen, besonderen Art. Das Versprechen gilt: „Nie wieder keine Ahnung!“



„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“

– Das Konzept

Wer kennt das nicht: Man steht in einem Museum vor einem interessanten Bild und möchte gerne mehr darüber erfahren. Doch die Bildlegende richtet sich eher an den Kunstexperten als an den interessierten Laien. Wo aber kann man mehr darüber erfahren, wie Bilder einzuordnen sind und nach welchen Gesichtspunkten man sie interpretieren kann? Grundlagenwissen gibt es jetzt in vier mal 30 Minuten: „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“.

Darin stellt Enie van de Meiklokjes eine Menge Fragen; Fragen, die sich Neueinsteiger oft nicht zu stellen trauen. Zum Beispiel:

- ✂ **WIESO HABEN DIE DAMEN AUF PICASSOS PORTRÄTS OFT ZWEI NASEN?**
- ✂ **WELCHER SINN STECKT HINTER ABSTRAKTEN BILDERN, WENN MAN GAR KEINE FORMEN MEHR ERKENNEN KANN?**
- ✂ **WARUM HAT MAN IM MITTELALTER MENSCHEN SO UNGELENK UND HÖLZERN GEMALT, OBWOHL 1000 JAHRE FRÜHER DIE ANTIKEN MALER IN DER ANATOMISCHEN DARSTELLUNG BEREITS PERFEKT WAREN?**

Hilfe bekommt die frühere „Bravo TV“-Moderatorin – und mit ihr die Zuschauer – von zwei Experten, die Rede und Antwort stehen, und zwar allgemeinverständlich. Der eine ist für die alten Meister zuständig: Professor Raimund Wünsche, leitender Sammlungsdirektor der Glyptothek und der Staatlichen Antikensammlungen in München, der mit Herzblut und einem Schuss Anarchie an die Sache herangeht.

Der andere ist in der Sendung für die moderne Malerei zuständig: Professor Wolfgang Flatz, als Performancekünstler weithin bekannt, ein Mann, der mit seinen Performances immer wieder aneckt und für heftige Diskussionen sorgt.

Zwei Jahre lang hat die Redaktion an dem Konzept gearbeitet und es immer weiter entwickelt. Die Herausforderung war nicht klein: Wie packt man 18.000 Jahre Malereigeschichte in vier halbe Stunden? Und zwar so, dass auch jeder Neueinsteiger folgen kann – und auch möchte?

HERAUS KAMEN DREI GRUNDLINIEN, DENEN „NIE WIEDER KEINE AHNUNG! MALEREI“ FOLGT:

- 1.) Die oft komplexen Zusammenhänge werden auf ihre Grundideen reduziert.
- 2.) Die Bilderflut wird auf wenige Schlüsselbilder eingedampft. So erklären Raimund Wünsche und Wolfgang Flatz die Grundzüge der Malerei anhand von gerade mal 14 Bildern.

- 3.) Kein Fach-Chinesisch! Dafür sorgt schon Enie: Als Wolfgang Flatz einmal den Begriff „Kontextverschiebung“ benutzt, geht sie sofort dazwischen: „**Mooomoment!...**“

Die klare Absicht: „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ ist anwenderorientiert. Raimund Wünsche und Wolfgang Flatz versprechen: Wer diese unterhaltsamen vier Folgen gesehen hat, kommt mühelos durch jedes Museum der Welt.



„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“

– Die einzelnen Folgen

Wenn jemand ein Bild betrachtet, sind dabei vier Beteiligte im Spiel:

- 🔪 DIE ZEIT, IN DER ES GEMALT WURDE
- 🔪 DAS BILD SELBST
- 🔪 DER KÜNSTLER, DER ES GEMALT HAT
- 🔪 DER BETRACHTER

Jedem dieser Beteiligten ist eine Folge zugeordnet.



Folge 1: Die Zeit

Das erste Bild wurde auf Stein gemalt, an die Wand einer Höhle im heutigen Frankreich. Wenn man sich vorstellt, wie Menschen im Schein von flackernden Holzscheiten mit Holzkohle, Röteln und Manganerde Tiere mit einem so genauen Blick für Bewegungsabläufe und Körperproportionen abbildeten, muss man das Bild vom primitiven Keulenschwinger revidieren. Die weltberühmten Höhlenmalereien von Lascaux, vor 18.000 Jahren entstanden, bilden den Anfang von Enie van de Meiklokes schneller Zeitreise durch die gesamte Geschichte der Malerei.

Die beiden Experten, Raimund Wünsche und Wolfgang Flatz, haben die unüberschaubare Masse an Bildern, die in dieser Zeit entstanden sind, auf einige wenige eingedampft: Sie erklären Grundlagen der Malerei an gerade mal 14 Bildern. Das heißt: Es gibt je ein Schlüsselbild für die Stationen Steinzeit, Antike, Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassizismus, Romantik, Realismus, Impressionismus, Expressionismus, Abstraktion, Kubismus, Surrealismus und Pop Art.

Dabei geht es vor allem um den Einfluss der Zeit auf den Maler. Warum haben Bauern auf einem Gemälde der Romantik rote Wangen und saubere Wämse, 50 Jahre später aber - im Realismus - ausgemergelte Körper und zerschlossene Kleidung? Warum ist den Expressionisten plötzlich die naturgetreue Wiedergabe eines Motivs nicht mehr wichtig? Wieso verpasste Picasso seiner Geliebten Dora Maar auf einem Porträt zwei Nasen? Und: Was ist daran eigentlich noch Kunst, wenn Andy Warhol Fotos abmalt oder gar von seinen Assistenten abmalen lässt?

Folge 2: Das Bild

Die gute Nachricht bekommt Enie gleich zu Beginn: Alle Bilder (außer den abstrakten) lassen sich in nur fünf Gattungen einteilen, in

- 🔪 PORTRÄT
- 🔪 STILLEBEN
- 🔪 GENREBILD
- 🔪 LANDSCHAFTSBILD
- 🔪 HISTORIENBILD

Ein Beispiel, das Enie besonders fasziniert, ist das „Historienbild“. Bei den Alten Meistern dreht sich alles um die Darstellungen aus der antiken Sagenwelt und der Bibel. Enie lernt dabei zum Beispiel, dass es zwar unendlich viele Gemälde gibt, auf denen ein abgeschlagener Kopf zu sehen ist. Aber man muss nur die drei Hintergrundgeschichten kennen, um alle diese Bilder auseinanderzuhalten und verstehen zu können: Wird der Kopf von einer Frau gehalten, ist Judith mit dem Haupt des Holofernes dargestellt. Hält ihn ein Jüngling, ist es David mit dem Kopf des Goliath. Wird er aber von einem Mann einer Dame auf einem Tablett gereicht, ist es die Geschichte von Salome, die sich das Haupt Johannes des Täufers wünschte. In der klassischen Moderne sehen Historienbilder aber anders aus: Wolfgang Flatz erklärt das Enie am Beispiel von Guernica, dem großen Antikriegsbild, das Pablo Picasso kurz nach dem Luftangriff auf die baskische Stadt gemalt hat.



Gattungen, Motive, Techniken – das ist der Stoff von Folge 2. Und eine Rubrik interessiert Enie besonders: Die Skandalbilder. Warum muss Goya der Inquisition Rede und Antwort stehen, nachdem er seine nackte Maja gemalt hatte? Was provozierte die Pariser Bürger so sehr auf Manets Bild „Frühstück im Grünen“? Etwa die nackte Dame zwischen zwei angezogenen Herren? Akte gab es schließlich schon seit Jahrhunderten ... Und: Was beabsichtigte Max Ernst mit dem Bild, auf dem eine sichtlich erzürnte Maria dem kleinen Jesus so kräftig den Hintern versohlt, dass dem sogar der Heiligenschein vom Kopf fällt?

Folge 3: Der Künstler

Wie ticken Künstler? Warum malen sie ein Bild so und nicht anders? Was treibt sie an? Welche Rolle spielt das Seelenleben?

Wolfgang Flatz ist als Performancekünstler immer wieder für heftigste Diskussionen gut. Er spricht zunächst von sich, beispielsweise über die künstlerische Idee hinter seiner Performance, in der er sich mit dem Kopf nach unten an ein langes Seil binden und dann wie ein Klöppel zwischen zwei Blechplatten hin- und herschlagen ließ ...

Flatz zeigt auch ein Werk von Marcel Duchamp, das ihn besonders beeindruckt hat. Der hatte 1917 die „geniale Unverschämtheit“ besessen, ein Pinkelbecken zu signieren und einfach zur Kunst zu erklären – mit Erfolg.

Raimund Wünsche erläutert, was den Barockmaler Caravaggio dazu brachte, seine Heiligen mit schmutzigen Fußsohlen und Fingernägeln darzustellen oder als Vorlage für ein Marienbild gar eine tote Prostituierte abzumalen.

Und: Wieso stellte sich Albrecht Dürer auf seinen Porträts wie Jesus dar? Wie schaffte es Peter Paul Rubens, in nur 40 Arbeitsjahren rund 3.000 Bilder zu malen, viele davon im Schrankwandformat? Welche Rolle spielten die Musen der Künstler? Warum stellen die Frauen nur fünf Prozent der Maler, aber 85 Prozent der Akte?

Und dann muss sich Enie auch noch detektivisch betätigen: Wie lässt sich herausfinden, was der Maler auf Diego Velazquez' Gemälde „Las Meninas“ malt, obwohl dessen Staffelei, die im Bild zu sehen ist, mit dem Rücken zum Betrachter steht?

Folge 4: Der Betrachter

Der Betrachter ist ein entscheidender Faktor, das machen die beiden Experten gleich zu Anfang klar: Er entscheidet, wie ein Bild gesehen wird, ob es zum Beispiel unter „gesellschaftlicher Skandal“, „künstlerisch bedeutungslos“ oder „wichtiges Werk“ eingeordnet wird.

Raimund Wünsche hat Enie ein anschauliches Erklärungsmodell mitgebracht. Es basiert auf der Idee von „Brillen“, die sich ein Betrachter aufsetzen kann, um ein Gemälde unter ganz bestimmten Aspekten zu betrachten. Eines seiner Beispiele ist die „Öko-Brille“. Auf dem Gemälde „Winterlandschaft“ des niederländischen Malers Hendrick Avercamp aus dem Jahr 1608 sieht man eine tief verschneite Landschaft in Holland mit einem zugefrorenen See, auf dem viele Menschen Schlittschuh laufen. Moment! Holland? Zugefrorene Seen? Das Bild wurde mitten in der sogenannten „kleinen Eiszeit“ gemalt, einer Kälteperiode, die von Anfang des 15. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert reichte und für kühle Sommer und eisige Winter sorgte.

Ob „Öko-“, „Schönheitsideal-“ oder „Dresscode-“ Brille: Mit Wünschens Brillen bekommt Enie Werkzeuge an die Hand, mit denen sich spannende Ausflüge in die Zeitgeschichte machen lassen.

Wichtig bei der Betrachtung von Kunstwerken sind aber auch ganz praktische Voraussetzungen:

- 🦋 WIE GEHE ICH RICHTIG DURCH EIN MUSEUM?
- 🦋 WIE VERHALTE ICH MICH, WENN ICH EIN BILD BETRACHTE?

Am Ende der letzten Folge steht dann ein Test: Hat Enie in den vergangenen Folgen gelernt, wie man sich Gemälden nähern kann? Raimund Wünsche lässt sie einen deutschen Klassiker interpretieren, Caspar David Friedrichs „Kreidelfelsen auf Rügen“. Wolfgang Flatz fordert sie noch mehr heraus: Er legt Enie ein Bild vor, das nur aus einer blauen Fläche besteht. Es ist „Monochrome bleu“ von Yves Klein aus dem Jahr 1961. Lässt sich mit dem Wissen aus „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ mehr dazu sagen, als nur, dass es blau ist?

„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ – Die Sendungselemente

Bereits die Person Enie van de Meiklokjes signalisiert deutlich: „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ ist weit weg von Hochkulturdebatten oder vom kunsthistorischen Seminar. Enie stellt einfache, nachvollziehbare Fragen und die Experten antworten anschaulich, verständlich und nicht selten unkonventionell. Zusätzlich zu den 14 exemplarischen Bildern gibt es zwei aufwändige Erklärungselemente, die die optischen Markenzeichen der Sendung sind:

1. Die „Art Walks“

Um zu erklären, wo sich in dem Renaissancebild „Die Vision des hl. Bernhard“ (Perugino, 1492) der – damals gerade entdeckte und für die Malerei so revolutionäre – „Fluchtpunkt“ befindet, greift Raimund Wünsche nach etwas Nahelegendem: nach Enies Hand. Er führt sie einfach in das Bild hinein und geht mit ihr zwischen Peruginos Figuren hindurch bis zu dem rechten der beiden kleinen Hügel im Hintergrund. Hier laufen alle perspektivischen Linien zusammen.



2. Die „Simple Show“

Die kleinen Kurzcomics haben ihren Namen, weil sie einer simplen Idee folgen: Man sieht, was man hört! Knapp und witzig werden geschichtliche und gesellschaftliche Hintergründe vermittelt – und auch ausgefallene Marotten einiger Maler.



EDWARD HOPPER – NIGHTHAWKS (1942)

Wolfgang Flatz hingegen setzt sich, um die Bildwirkung von Edward Hoppers „Nighthawks“ zu erklären, mit Enie einfach in die Lücke zwischen den Gästen an der Bar. Und da stellt Enie fest: Jeder starrt vor sich hin, keiner kommuniziert mit dem anderen, die Frau starrt gelangweilt auf ihre Fingernägel - „diese Trostlosigkeit der Großstadt ist ein zentrales Thema in der modernen amerikanischen Malerei“, erläutert Flatz.



„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ – Die „Art Walks“



PERUGINO,
VISION DES HL. BERNHARD, 1492

1. Perugino

„Vision des hl. Bernhard“

Auf dem rechten der beiden Hügel im Hintergrund versteckt sich eine Revolution: der Fluchtpunkt. Er ist der Dreh- und Angelpunkt der Zentralperspektive, die es den Malern in der Renaissance erstmals ermöglicht, ein Motiv räumlich genau so wiederzugeben, wie es das menschliche Auge sieht.



CARAVAGGIO,
DIE BERUFUNG DES MATTHÄUS, 1599/1600

2. Caravaggio

„Die Berufung des Matthäus“

Ein Bild wie eine Filmszene: Scheinwerfer von rechts, dramatische Schlagschatten, ein Spiel mit Hell und Dunkel – damit revolutionierte Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio, im Barock die Malerei. Als Enie näher an den Tisch herantritt, entdeckt sie Würfel und Goldstücke. Wurde die biblische Schlüsselszene etwa in einer Zockerkneipe angesiedelt? „So provozierend malte Caravaggio eben“, erläutert Raimund Wünsche.



ABRAHAM VAN BEYEREN,
GROSSES STILLEBEN MIT HUMMER, 1653

3. van Beyeren

„Großes Stilleben mit Hummer“

„Was ist das Wichtigste auf diesem Bild?“ fragt Raimund Wünsche seine Elevelin. Der Hummer? Der Weinkelch? Die Früchte? Dreimal nein! Raimund Wünsche holt die kleine Taschenuhr, die zwischen Trauben und Melone versteckt liegt, aus dem Bild hervor – ein Sinnbild für die Vergänglichkeit alles Irdischen.

4. Millet

„Die Ährenleserinnen“

Ein typisches Bild aus dem Realismus. Man sieht deutlich: Die Landarbeit war eine elende Plackerei. Die Wagen im Hintergrund zeigen, dass das Feld schon abgeerntet ist – und dennoch müssen die drei Frauen noch mal drüber, um auch die letzten Ähren aufzuklauben. Als Enie es auch probiert, merkt sie schnell, warum die Frau ganz links die Hand auf den Rücken presst.



JEAN-FRANÇOIS MILLET,
DIE ÄHRENLESERINNEN, 1857

5. Kandinsky

„Im Blau“

Es wird abstrakt – aber nur in der Kunst. Denn Enie bekommt von Wolfgang Flatz ganz konkrete Erklärungsansätze: „Die Malerei hat sich vom Gegenstand befreit!“. Und dann erläutert er, welche Bedeutung die Farben und Formen in Kandinskys Bildern haben und warum Enie den großen roten Ball wieder zurücklegen muss.



WASSILY KANDINSKY,
IM BLAU, 1925

6. Hopper

„Nighthawks“

Zumindest als Poster kennt fast jeder diese Bar an der Ecke einer amerikanischen Stadt. Was aber ist an diesem Bild so eindrücklich? „Die Stimmung, die darin festgehalten ist, die Einsamkeit der Großstadt“, erläutert Wolfgang Flatz – und mischt sich mit Enie unter die wenigen, trübsinnigen Gäste.



EDWARD HOPPER,
NIGHTHAWKS, 1942

„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ – Die Protagonisten

Enie van de Meiklokjes

Enie van de Meiklokjes wurde 1974 in Potsdam geboren und erlernte den Beruf der Schauwerbegestalterin/Dekorateurin. 1996 begann sie ihre Moderationskarriere beim Musiksender VIVA. 1999 wurde sie Moderatorin von „Bravo TV“, 2001 moderierte sie die Bambi-Verleihung im Ersten. Ab 2002 war sie in der Kindersendung „PuR“ im ZDF zu sehen, zudem von 2002 bis 2005 in „Lola – Das Magazin für Frauen“ auf Arte. Seit September 2004 führt sie durch das Vox-Magazin „Wohnen nach Wunsch“. Darüber hinaus arbeitet sie bei Hörbuchproduktionen, als Synchronsprecherin und moderiert zahlreiche Veranstaltungen.



Professor Wolfgang Flatz

Professor Wolfgang Flatz wurde 1952 in Dornbirn geboren. Es ist unmöglich, Flatz in wenigen Sätzen zu beschreiben. Er irritiert, er provoziert, er riskiert: Ob er sich nackt mit Pfeilen bewerfen lässt, als lebender Glockenschwengel kopfüber das neue Jahr einläutet oder eine tote Kuh über Berlin abwirft – seine Aktionen fordern sowohl ihn als auch sein Publikum. In den 70er Jahren wurde der Künstler wegen seiner Werke im öffentlichen Raum verhaftet und sogar in die Psychiatrie eingewiesen. Er studierte Goldschmiedekunst, Malerei und Kunstgeschichte in Graz und München und hatte Professuren in Darmstadt, Linz, Leningrad, Moskau und Tiflis. Er war Teilnehmer internationaler Großausstellungen wie der documenta und der Expo. Im Juli 2009 wurde dem enfant terrible der Kunstwelt vom Land Vorarlberg und der Stadt Dornbirn ein eigenes Museum eingerichtet.



Professor Raimund Wünsche

Professor Raimund Wünsche wurde 1944 in Eichstätt geboren. Er studierte Archäologie, Kunstgeschichte und Alte Geschichte an den Universitäten Salzburg und München. Seit 1966 ist er Mitarbeiter der deutschen Ausgrabungen in Ägina und bei zahlreichen anderen Grabungen. 1970 promovierte er über „Studien zur äginetischen Keramik der frühen und mittleren Bronzezeit“. Im gleichen Jahr wurde er bei den Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek (Wiederaufbau und Einrichtung der Glyptothek) als Stellvertreter des Direktors tätig. Seit 1981 lehrt er an der Akademie der Bildenden Künste (Bildhauerei) in München. Seit 1994 ist er Direktor der Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek München.



„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“

Daten und Fakten

Sendetermine:

- ✂ FOLGE 1: DIE ZEIT – 28.12.2009, 22 UHR
- ✂ FOLGE 2: DAS BILD – 29.12.2009, 22 UHR
- ✂ FOLGE 3: DER KÜNSTLER – 30.12.2009, 22 UHR
- ✂ FOLGE 4: DER BETRACHTER – 04.01.2010, 22.30 UHR

DIE VIER FOLGEN WERDEN AB DEM 5.1. TÄGLICH
JEWEILS AB 19.30 UHR AUF EINSPLUS WIEDERHOLT.

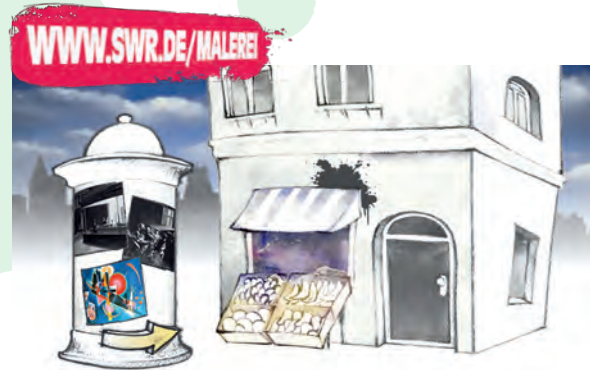
Stab

PRODUZENTEN:	Fidelis Mager Franz X. Gernstl
PRODUCERIN:	Petra Schäfer
BILDREGIE:	Arne Sinnwell
VFX PRODUCER:	Robert Mayer
VFX BERATUNG:	Sacha Bertram
KAMERA:	Stefan Schindler Michael Reithmeier Martin Tischner
TON:	Stefan Ravasz
PRODUKTIONSLEITUNG :	Mirko Schekatz
AUSSTATTUNG UND BÜHNE:	Peter Berschik Werner Runge Sepp Voit
SCHNITT:	Ingo Guski Rainer Schmidt
GREENBOX:	SCREENCRAFT
SIMPLESHOW UND MUSIK:	Maria GmbH
REDAKTION SWR:	Rolf Schlenker Simone Reuter (Buch)

Eine Produktion der megaherz gmbh im Auftrag des
Südwestrundfunks (SWR).

„Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ – Das animierte Online-Special

Auch das Internet-Special zu „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“ bietet einen frischen und neuen Zugang zur Kunst: Die Besucher der Website treffen auf eine liebevoll illustrierte Stadtszene, der sie Geschichten und Wissenswertes rund um die Malerei entlocken können. Mitten in der Szenerie wartet eine virtuelle Enie darauf, dass die Besucher gemeinsam mit ihr die Stadt erforschen. Zum Beispiel können die Besucher in die Gemälde hineinspringen und die Art Walks ansehen, die das TV-Format so einzigartig machen.

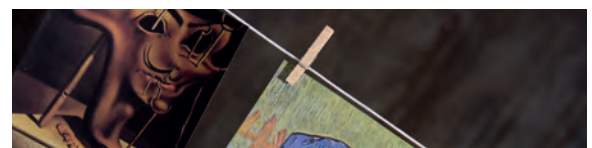


Fluchtpunkt selbst einzeichnen

Auf spielerische Weise lädt die Website dazu ein, das eigene Kunstwissen zu überprüfen und auszubauen. So können die Nutzer selbst den Fluchtpunkt in ein Gemälde einzeichnen, anhand eines Gemäldes die Epoche raten und der Mona Lisa das richtige Lächeln einsetzen. In den Seiten ist zudem jede Menge Wissen zu Epochen, Künstlern und Gattungen versteckt – so alltagsnah aufbereitet, dass es innerhalb weniger Minuten erfasst und verstanden wird.

Wie kommt Enie in die Gemälde?

Der Making-of-Teil zeigt in Bildern, wie Enie und ihre Experten den Weg in die Gemälde fanden. Im Interview erzählt die Moderatorin, wie sich ihr Blick auf Bilder verändert hat – und welche Gemälde sie sich persönlich nicht in die Wohnung hängen würde.



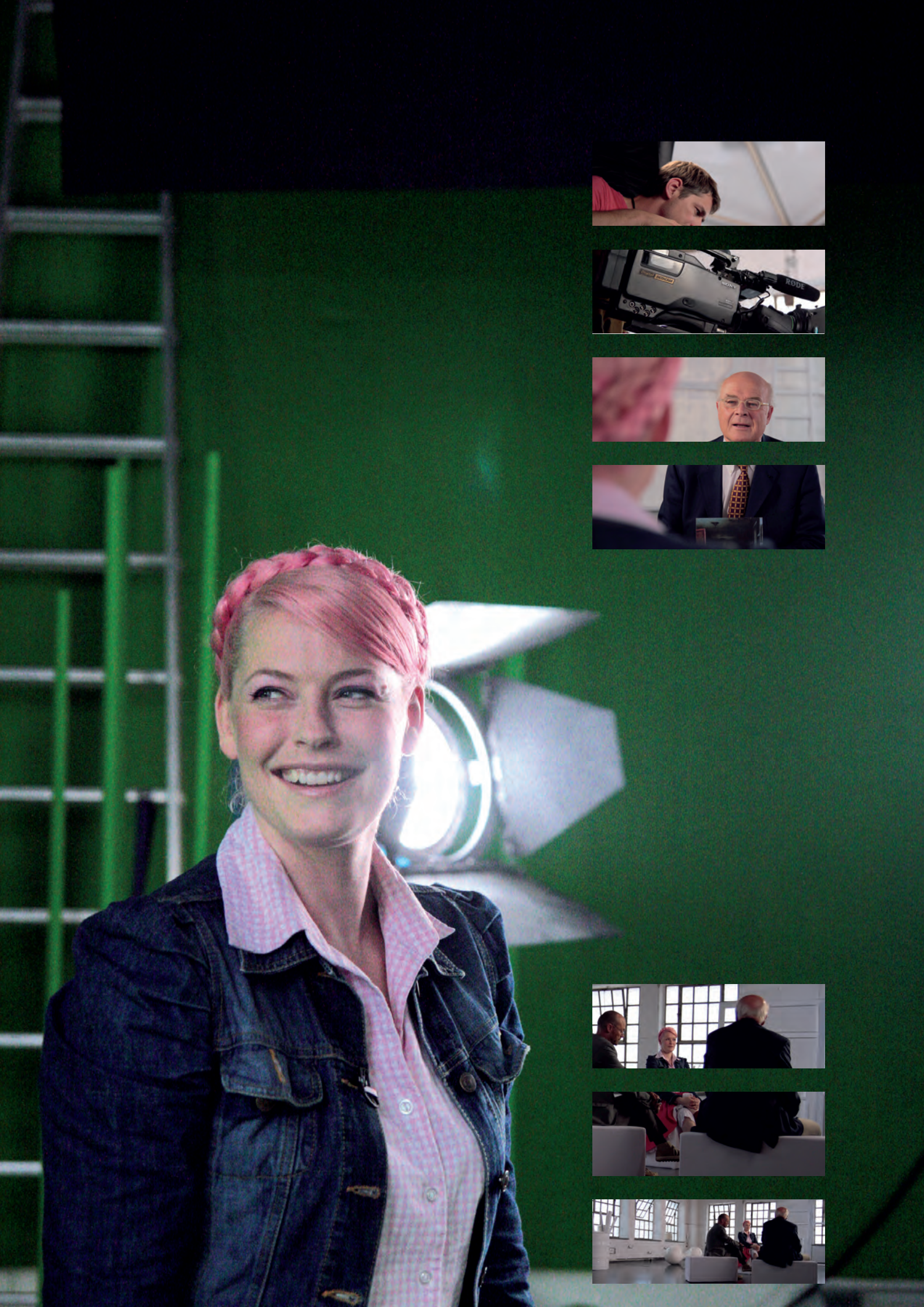
Barrierefreie Version

Das Special zur Sendung wurde in zwei Versionen umgesetzt. Die Multimedia-Version präsentiert Videos, ausgewählte Bilder in Detailansicht, Hintergrundtexte sowie spielerische Elemente wie ein Quiz. Eine HTML-Version ermöglicht einen barrierefreien Zugang zu „Nie wieder keine Ahnung! Malerei“.

Ideal für den Kunstunterricht

Insgesamt ist das Online-Special weit mehr als nur eine Ergänzung zur TV-Reihe. Es ist eine Stadt voller Kunstschätze. Damit bietet die Website zum Beispiel Kunstlehrern viele Möglichkeiten, ihren Schülern das Thema auf neue Weise zu präsentieren.

www.SWR.de/malerei



Presseservice des SWR für den Programmbereich SWR Fernsehen

Rufen Sie uns an, wenn Sie Fragen zu einzelnen Programmbe-
reichen und -sparten haben, Hintergrundinformationen zu den
Reihen und Sendungen des SWR brauchen, Interviews mit Schau-
spielern, Moderatoren oder Programmmachern wünschen,
individuelle Fototermine während der Dreharbeiten vereinbaren
wollen, an Einladungen zu Presseterminen des SWR interessiert
sind oder wenn Sie Informationsmaterial benötigen.

Ihre Ansprechpartner:

PROGRAMMPRESSE (LEITUNG)

Anja Görzel
Telefon: +49 711 / 929-10 46
anja.goerzel@swr.de

PROGRAMMPRESSE SWR FERNSEHEN

Georg Brandl
Telefon: +49 7221 / 929-22 85
georg.brandl@swr.de

PROGRAMMPRESSE NIE WIEDER KEINE AHNUNG! MALEREI

Daniela Kress
Telefon: +49 7221 / 929-38 00
daniela.kress@swr.de

FOTOREDAKTION

Gabriele Genißer-Baudisch
gabriele.genisser@swr.de
Telefon: +49 7221 / 929-22 87
foto@swr.de

FAX

für alle genannten
Ansprechpartner:
+49 7221 / 929-20 59





HERAUSGEBER

Südwestrundfunk | SWR
Pressestelle
Anja Görzel | Leitung Programmpresse
Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

www.SWR.de/tv

REDAKTION

Inken-Dürten Schreyer | Daniela Kress

TEXTE

Rolf Schlenker

FOTONACHWEIS

SWR | megaherz | Robert Mayer

GESTALTUNG

SWR Design | Markus Vogt

REDAKTION

»NIE WIEDER KEINE AHNUNG! MALEREI«
Rolf Schlenker | Simone Reuter (Buch)

© SWR 2009

Pressemappe des SWR. Nutzung nur zu
Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.
Insbesondere ist eine Veräußerung im freien
Verkauf nicht gestattet.

